

bleiben zu wollen, wo er Herr über seine Widersacher werden werde, deren baldiges Eintreffen er besorgt. Daher bittet er Theseus, der ihn zu verlassen Anstalt macht, dringend, auf seine Sicherung Bedacht zu nehmen. Nachdem so die Spannung auf die weitere Entwicklung des Conflicts erregt ist und Theseus den Fremdling beruhigt hat, empfiehlt er die Beschirmung des nun endgültig in Attika eingebürgerten Oedipus den Greisen des Chors. —

Hiermit sind die Hindernisse, welche sich der Verwirklichung des Orakels von Seiten der Landesbewohner entgegenstellten, gänzlich beseitigt und der Dichter hat den Boden errungen, auf welchem die Versuche der Thebaner, den Besitz des Oedipus dem Lande streitig zu machen, scheitern sollten. Daher trennt er beide durch das Erscheinen der Ismene verknüpften Hälften des Drama's durch das hier eingelegte Loblied auf Kolonos, die nunmehrige Heimath des Oedipus, den der Chor deshalb im Eingange anredet und dem er Freude und Vertrauen einflösst: unvermerkt aber wird das Lob der ganzen durch Theseus zu einem Ganzen vereinten Landschaft sinnreich hineingezogen. Mit Vorausdeutung auf die nachher glänzend erprobte Reitermacht feiert der Chor im ersten Stasimon*) (668—719) den gottgeliebten Heimathsboden als mit den mannichfachsten Segnungen der Götter ausgestattet, so dass jedes Misstrauen des hülfsbedürftigen Oedipus in die Macht und Kraft des Staates verschwinden muss.

Drittes Epeisodion (720—1043). Unmittelbar nach dem begeisterten Lobgesange giebt das oben vorbereitete Auftreten Kreons nebst bewaffneten Begleitern Gelegenheit, den Ruhm durch die That zu beweisen. Zuvörderst an die Choreuten gewendet, bemüht sich Kreon, der doch schon Ismene hatte wegführen lassen, die Ueberraschung der Greise durch gleissnerische Worte zu beschwichtigen. Jeden schlimmen Verdacht von sich abwehrend, versichert er, er sei ein alter Mann, nicht gekommen, Arges zu thun: wisse er doch zu dem mächtigsten Staate von Hellas gekommen zu

*) Dass Plutarch sich versah, wenn er dieses Lied als Parodos bezeichnet, sprach schon K. Lachmann als feste Ueberzeugung aus. Neuerdings hat Th. Kode in der gründlichen Abhandlung: Ueber die Parodos der griechischen Tragödie, (Posen 1850.) jeden Zweifel gehoben.